

Ja, Vater! ich will still ergeben
 Mit meiner Bürde weiter gehn,
 Die Hände fromm zu dir erheben,
 Und nicht auf diese Erde sehn.

Nach dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Wie war ich sonst so trübe,
 Wie ist mir nun so wohl!
 Wie ist das Herz mir voll
 Von Lieb' und Lieb' und Liebe;
 Ach Gott, wie ist mir wohl!

Ich habe ja genossen
 Vom süßen Liebesmahl,
 Da ist ein Himmelsstrahl
 Mir in das Herz geflossen;
 O, selig Abendmahl!

Mich zog ein trübes Sehnen
 Von dieser Erde fort,
 Da klang ein heilig Wort;
 Ich weinte fromme Thränen,
 Da küßte mich mein Hort.

Und was ich da gesungen
 Und wie mir da geschehn,
 Was ich im Geist gesehn,
 Welch Lieb mich da umflungen,
 Kann nicht geschrieben stehn.

Lied einer Kranken.

Herr! deine Magd ist milde,
 O nimm sie ein zur Ruh!
 Hienieden ist kein Friede,
 Herr Jesu! rufe du.

Ich habe kein Gefallen
An Spiel und buntem Scherz,
Muß still und einsam wallen,
Und bange schlägt mein Herz.

Viel hat dein Kind gelitten,
Ach Herr! noch mehr gefehlt,
Manch' harten Kampf gestritten,
Die Wunden still verhehlt.

Nichts kann nun hier es halten,
Kein Glück, kein goldner Schein,
Es sucht bis zum Erkalten,
Herr Jesu, dich allein.

Mein Schatz ist nicht hienieden,
Mein Herz kann hier nicht ruhn;
So nimm es ein zum Frieden!
O ja, du wirst es thun!

Und wenn in treuem Sehnen
Dies arme Herz zerbricht,
Und wenn in heißen Thränen
Verlischt der Augen Licht;

Dann neigst du dich herüber,
Dann hab' ich abgeblüht,
Dann nimmst du mich hinüber,
Wo Heil und Gnade ist!

Hinweisung.

Was bist du denn so gar betrübt,
Du Herz, im Kämmerlein?
Wer stille hofft und glaubt und liebt,
Kann nicht verlassen sein.